

Die Beschlagnahme der „Dacia“.

Neuer meldet aus Breit: Auf der „Dacia“ wehrt die französische Fahne. Ueber die Ladung von elftausend Ballen Baumwolle ist noch kein Bescheid gefasst. Die Besatzung, bestehend aus Amerikanern und Leuten, soll in ihre Heimatsländer zurückgelandt werden. Der „Neuwesteiner Courant“ meldet aus London: In der Beschlagnahme des „Dacia“ galt es, die englische Presse, daß dadurch die Verwundungsfähigkeit der Vereinigten Staaten sehr vermindert sei, das französische Kriegsgeschick sehr bestimmt sei, denn es erhalte die Ueberlieferung eines Schiffes eines Feindes in das Register einer neutralen Macht nicht an. Zu einem Leitartikel des „Temps“ über die Einbringung der „Dacia“ in Breit und die damit verbundene Anklage von Vorfällen der Verdrängung schreibt das „Allgemeine Handelsblatt“ in einem Leitartikel: „So werden wir also bald erfahren, welche neuen Uebertragungen uns bevorstehen. Neue Vorfälle, um die Rechte der Neutralen zu schützen, haben den bisherigen Zustand nur schwächer und unangenehmer gestaltet. Das ist das einzige Gewisse. Es bleibt nur die Frage, was uns durch diese neuen Bestimmungen wieder an Unannehmlichkeiten befehrt werden wird.“

Der amtliche französische Heeresbericht.

WTB. Paris, 3. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Zwischen dem Meer und der Linie war der Tag ziemlich ruhig. Der Feind unternahm nur südöstlich St. Et. südöstlich Ypern, einen Angriff, der durch die Engländer zurückgeworfen wurde. In der Champagne wurde Reims wieder besetzt; 150 Granaten fielen in die Stadt. Trotz des herrschenden Sturmes rüdten wir fortgesetzt an ganzen gestrigen Tage zwischen Perthes und Beau Secour vor, ebenso nachweislich Perthes, nachweislich Le Mesnil und nordlich Beau Secour. Wir haben alle beherrschenden Punkte inne, die unserer Angriffslinie parallel liegen. Es bestätigt sich, daß die feindliche Garde, die in der Nacht vom Sonntag zum Montag einen Gegenangriff auf uns machte, außerordentlich große Verluste erlitten hat. In den Argonnen gab es im Abschnitt von Bagatelle und Marie Heerie Minenkämpfe und Infanteriekämpfe in einem vorgeschobenen Schützengraben, den wir wieder besetzten, nachdem wir ihn einen Augenblick geräumt hatten. In dem Gebiet von Bauquois rüdten wir vor; in La Chapelle de Celles eroberten wir Schützengraben und gewannen 800 Meter. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Zwischen Meer und Linie fanden gestern letzte Artilleriekämpfe statt, wobei wir den Vorteil behielten. Auf der ganzen Front und dem Abschnitt von Reims, besonders bei Fromy Alger, nahe dem Fort Compelle, unternahm der Feind mehrere Angriffe, die zurückgeworfen wurden. Zwischen Soain und Beau Secour bauerten unsere Fortschritte an mehreren Stellen an. Wir stakten in einem vom Feinde eingerichteten Gefechtsfuß und rüdten jenseits des Grades vor, dessen Gipfel wir während der letzten Tage inne hatten. Ein starker Gegenangriff wurde zurückgeworfen. In den Argonnen im Gebiet von Bauquois wurden alle unsere gestrigen Gewinne behauptet; wir machten etwa 100 Gelänge. Im La Brette-Walde brach ein deutscher Kavalleriangriff zusammen. Auf der übrigen Front nichts Besonderes.

Prämien für die Geburt eines Kindes in Frankreich.

T. U. Paris, 2. März. Da der Krieg große Läden unter der Bevölkerung verurteilt, beginnt man sich in Frankreich mit der Frage der Wiederbelebendung ernsthaft zu beschäftigen. Das „Journal“ teilt der medizinischen Presse zufolge mit, daß eine Vereinigung der Patrioten beschlossen hat, jungen, brauen Kandelsteinen und Städtchen eine Prämie von 200 Francs an die Geburt jedes Kindes vom zweiten bis zu sechsten, neben 15 Francs jeden Monat 15 Jahre lang als Zulage zum Unterhalt des Kindes. Die Vereinigung ist auf der Suche nach zahlreichen Mitgliebrern.

Eine neue französische Anleihe.

T. U. Paris, 2. März. Am Donnerstag begann die Einbringung der neuen französischen Anleihe, die die Form von Staatsanleihen für die nationale Verteidigung erhalten hat. Anfänglich sollte die Anleihe auf 3 Milliarden Francs beschränkt sein. Da diese jedoch nicht ausreicht, ist der Betrag auf 3,5 Milliarden Francs ausgedehnt worden. Der Zinsfuß ist 5 Proz., und die Anleihe wird zum Kurse von 96,50 begeben. Da außerdem 6 Monate Zinsen auf die Anleihe im Voraus in der Form bezahlt werden, daß sie bei dem Einbruch jedes Monats 15 Jahre lang an Zinsen gewährt die neue Anleihe eine Verzinsung von 5,5 Proz., die man bisher eigentlich nur von erstklassigen Papieren gewohnt war. Die Anleihe ist bis zu ihrer Zurückzahlung frei von jeder Steuer und läuft auf 10 Jahre. Der Staat hat jedoch das Recht, sie bereits nach 6 Jahren zu parit einzulösen. Ueber den Erfolg der Anleihe ist vorläufig noch nichts Genaueres bekannt.

Frankreich gibt Indochina an Japan preis.

„Neich“ meldet aus Tokio vom 24. Februar: Japanische Blätter vergleichen mit großer Freude, daß Frankreich bereit sei, Japan besonders weitgehende Rechte in Indochina einzuräumen. (Es kann kaum ein Zweifel darüber herrschen, was unter diesem, besonders weitgehenden Rechte in Indochina zu verstehen ist. Das ist die Preisgabe Indochinas für die Entsendung japanischer Kontingente nach dem europäischen Kriegsschauplatz. England dürfte aber wenig davon erbaut sein, daß der gelbe, länderübergreifende Nachbar so na an seinen hinterindischen Besitz herandrückt. Die Red.)

Das Darbanellengewässer zum Rückzug gezwungen.

WTB. Konstantinopel, 3. März. Das Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte beschloß gestern drei Stunden lang erfolglos die Darbanellen. Durch das wirksame Feuer unserer Batterien wurde sie gezwungen, sich zurückzuziehen. Gleichzeitig beschloß eine feindliche Flotte aus vier

französischen Kreuzern und einigen Torpedobooten ohne jedes Ergebnis unsere Stellungen im Golf von Caros. Unsere Flotte bombardierten erfolgreich feindliche Schiffe. In Traut in der Umgebung von Nhoz wurde nach einem Gefecht zwischen zwei Schwadronen englischer Kavallerie, die Maschinenabwehr mit sich führten, und unseiner Aufstellungskolonnen der Feind zur Flucht gezwungen. Er ließ 50 tote und eine Menge Waffen und Munition auf dem Kampfplatz zurück.

Bulgarien gegen Griechenland.

c. B. Athen, 3. März. Man beobachtet hier mitaufrichtig jeden Schritt der bulgarischen Regierung auf militärischem Gebiet. Die Regierungsmänner sind der Ansicht, daß die bulgarische Haltung gegen Griechenland-gezielt sein kann. In Bulgarien würden neue Kavalleriebrigaden gefordert und das scheinbar hier gleich verächtlich. Jetzt beschloß die griechische Regierung, auch neue Brigaden in Seres zu formieren. Das nötige Material soll aus Amerika bezogen werden.

Das südafrikanische Weißbuch über den Burenaufrstand.

Drei Aufstandsversuche.

WTB. London, 3. März. (Neuter.) Die südafrikanische Regierung hat ein Weißbuch über den Aufstand in Südwesafrika herausgegeben. Darin heißt es: Da die Untersuchung wegen gewisser deutscher Agenten (?) noch fort dauert, sollen nicht vorläufige Angaben über die Inzornationen veröffentlicht werden. Aus dem Weißbuch erhellt sich der weitreichende Einfluß des sogenannten Propheten van Rensburg auf die Förderung des Aufstandes namentlich im Bezirk Vrhstenburg. Der Prophet sagte seinen Freunden am 3. August, daß das Reichthum bald geschilt würde, und 500 bewaffnete Bürger nach Treurfontein. Sotha ließ die de Reus nach Pretoria kommen und überredete ihn, die Vrhsteburger zu beruhigen. De la Reus hielt eine Ansprache in Vrhstenburg, worauf die Bürger ruhig heimkehrten. Der Führer der neuen Verschwörung, General Beyers, hielt es für sehr wichtig, die Unterstützung der de Reus zu gewinnen. De la Reus kam am 15. September vom Kapstadt in Pretoria an; Beyers fuhr am Abend mit ihm im Automobil nach Potchefstroom, wie es scheint in der Absicht, die de Reus vor die vollzogene Tatsache zu stellen und ihn zur Teilnahme zu überreden. De la Reus wurde auf dieser Fahrt am Witwatersrand durch einen unglücklichen Unfall erschossen. Sein Tod verleitete einen zweiten Aufstandsversuch. Die Untersuchung ergab, daß der Reus keine Beziehungen zur Verschwörung hatte, die Beyers, Marik und andere vorbereitet hatten. Die Verschwörer fürchteten ansehender, de la Reus ins Vertrauen zu ziehen aus Furcht, daß er sie verraten könnte. Ein dritter Versuch, den Aufstand zu beginnen, ist dann von Marik ausgegangen, und es scheint umfangreiches Material als Beweis dafür vorhanden zu sein, daß Marik Beziehungen mit den Deutschen sowohl vor als nach Ausbruch des Krieges unterhalten hat. Die Regierung wendete alle Mittel an, um die aufretherrischen Führer zu überreden, vom Aufstand abzugehen. Dewet hat mehrmals von Colin aus Stenn, den Sohn des früheren Präsidenten, und General Herzog aufgeleitet. Er versprach Wiederholt, seine Pläne aufzugeben, schließlich weigerte er sich. Offenbar war es seine Absicht, die Regierung hingerichtet während der Revolution zu veranlassen. Die Regierungstruppen hatten mit Rücksicht auf die Zusammenkunft, die zwischen Dewet und Stenn stattfinden sollte, Befehl erhalten, nicht einzugreifen, damit ein Untertreiben vermieden werde, bis die Regierung überzeugende Beweise von dem Doppeltritt Dewets besch. Sotha übernahm jedoch die Leitung der Operationen, und nach der Niederlage der Buren im Gushoortale wurde der Aufstand unterdrückt.

Die Buren verweigern den Kampf gegen Deutsch-Südwest.

c. B. Rotterdam, 3. März. Nach einer Meldung des „Neuwesteiner Courant“ haben im Mittelburger Distrikt in Südwesafrika 600 Dienstpflichtige in einer Versammlung, wo sie mit den Nationalfarben erschienen, beschlossen, nicht gegen Deutsch-Südwesafrika zu marchieren. 200 wurden verhaftet, die übrigen kehrten unbeschädigt nach Hause zurück. Die amtliche Mitteilung, daß nur 500 Dienstverweigerer verhaftet worden, trifft gewiß zu, aber es sind gewiß viel mehr Dienstverweigerer, die unversehrt geblieben sind. Viele, die gegen die Erhebung sind, wollen trotzdem nicht nach Südwesafrika.

Hochverratsprozesse in Rußland.

WTB. London, 3. März. Das Neuterische Bureau meldet aus Kapstadt vom 26. Februar: Im Abgeordnetenhaus verhandelt der Justizminister, daß gegen vier Abgeordnete das Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet worden sei und daß die beiden Serfontains unter derselben Beschuldigung in Untersuchungshaft seien. General Herzog versuchte, die Vertagung des Hauses zu beantragen, um die Aufmerksamkeit auf die Lage der beiden Serfontains zu lenken, die, wie er erklärte, bereits zwei Monate im Gefängnis saßen, ohne daß die Klage gegen sie erhoben wurde. Das ist gegen die Regeln des Parlaments und gegen die Fortschritte seiner Mitglieder. Der Sprecher entschied, eine Debatte über diesen Gegenstand sei nicht statthaft. Als Herzog seinen Angriff erneuerte, entzog ihm der Sprecher das Wort. Später kündigte Herzog an, er werde den Antrag einbringen, daß eine Kommission aufgestellt würde, um die Ursachen des Aufstandes zu untersuchen und festzustellen, ob dieser auf englische Intrigen zurückzuführen und ob sein Ziel die Wiederherstellung der Unabhängigkeit gewesen sei.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Herzerstreckende Aufrichtigkeit.

Ein Telegramm an Herrn Wilson. Danzig, 2. März. Das Erwachen des deutschen Gedankens in Amerika kommt in jählichen Zeitungsartikeln der deutsch-amerikanischen Presse zum Ausdruck. Daneben gibt es auch noch

Leute, die diesen Innang verkehren und dem Präsidenten direkt ihre Meinung sagen. Man kann daran nur seine Freude haben, selbst wenn sich der Verkehr zwischen den Bürgern unter dem Sternennbanner und ihrem geliebten Präsidenten mitunter in Formen vollzieht, die von Europäern überflüssiger Höflichkeit stark abweiden. Ein Vorrer jendet den „Danziger Neuesten Nachrichten“ einen Artikel aus einer kalifornischen Zeitung. Darin wird von dem Präsidenten der Pacific Protectorate Society Mr. Newert in Los Angeles berichtet, der über 100 Mark Telegrammgebühren bezahlt, um den Präsidenten Wilson die Meinung zu sagen. In seinem Telegramm befinden sich besonders klagende Stellen, die in deutscher Uebersetzung lauten:

Ihre Rede in Indianapolis ist ein Mißerfolg, weil das amerikanische Volk Sie nur als ausführenden Beamten gewählt hat. Die Amerikaner wünschen nicht, daß man ihnen mit 81 „Johs“, die stark an einen Ihrer verwerflichen Vorgänger erinnern, über die Geheißung in Washington spricht. Die Verfassung erkennt sonst keine Gottheit an, nichts-Belovenerer erziehen Sie das amerikanische Volk zu einem Gott um Frieden und Neutralität zu beten. Stedt englisches Gold hinter diesen Blödsinn, wo doch die großen Waffenfabriken dieses Landes die Verbündeten mit Schiffsladungen an Waffen unterhalten, die Menschenleben und Europas hervorragende Nationen zerstören lassen? Weniger Geschrei, Herr Präsident, und strengere Neutralität! Oder wir werden Deutschland bitten, den Vereinigten Staaten den Krieg zu erklären.“

Die amerikanische Presse zur Blockade.

WTB. London, 3. März. Das Neuterische Bureau läßt sich aus New York berichten, daß der New York Herald die Repräsentanten der Verbündeten in die Dagegen vertritt die meisten anderen Blätter, die sich in der Besprechung zurückhaltung auflegen, den Standpunkt, daß die Neutralen gegen jede Beschlagnahme protestieren müßten, die ohne eine effektive Blockade der feindlichen Küste den Schiffen wieder jollste.

Scandinavien und die Blockade Deutschlands.

WTB. Christiania, 3. März. Morgenblatt hat geschrieben: Die englische und französische Drohung gegen den neutralen Handel nach Deutschland wird von den norwegischen Reedern mit Ruhe aufgenommen werden. Man hat in Norwegen den deutschen Bescheid nicht anerkennen können und kann sich auch vor dem englischen nicht beugen. „Aftenposten“ äußert sich u. a. wie folgt: Bisher war die Verbindung der skandinavischen Länder mit Deutschland nicht gehemmt, und so haben wir die nicht von dem Einfuhrverbot betroffenen Produkte regelmäßig abgeben können. Das wird uns jetzt nachtheilig abgeschrieben werden; doch ist es noch zu früh, Beslümtes zu sagen. Ein Recht zur Kontrolle über unsere oder andere neutrale Gewässer hat Eng und nicht, und wenn England seine direkte Besetzung des Westküsten beabsichtigt, wird es den skandinavischen Ländern nicht unmöglich sein, die Verbindung mit Deutschland aufrechtzuerhalten.

Rußland entläßt 5000 deutsche Kriegsgefangene.

c. B. Köln, 3. März. Einer Bulaker Depesche der „Kölnischen Zeitung“ zufolge hat die russische Regierung etwa 5000 Oesterreicher und Deutschen, die bisher in Rußland zurückgehalten werden, die Rückreise ins Vaterland gestattet. Die Betroffenen werden über Rumänien in die Heimat zurückgeführt.

Die Beschießung von Belgrad, Semlin und Mitrowitza.

Aus dem I. u. I. Kriegsgefechtsquartier wird gemeldet: Der jüngste serbische Bericht über die Beschießung von Belgrad enthält die wichtige Bemerkung, daß deren Ueberlegung abgesehen von der Ueberlegung, daß keine der feindlichen Flotten seine Geschützfabriken, die angeblich die feindlichen Ziele sind, an seiner Landesgrenze erbaute. Obenomenig wird jemand zweifeln, daß die serbische Artillerie, wenn sie den außerhals Mitrowitzas gelegenen Bahnhof zum Ziele nimmt, nicht das Stadtzentrum trifft. Obwohl also die serbischen Behauptungen haltlos sind, erscheint doch die Tatsache wissenschaftlich, daß seit unserer Drohung, Belgrad von neuem zu bombardieren, die offenen Städte unserer Landesgrenze unbeschädigt blieben. Man kann selber deutlich feststellen, daß die serbischen Batterien bei der Beschießung unserer Stellungen gegenüber Belgrad sowie unserer Flugzeuge darauf Bedacht nahmen, Semlin nicht zu beschädigen.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhhaus.

Sitzung vom 3. März 1915. Am Regierungstische: Kultusminister Dr. v. Kroll zu Köln. Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwis eröffnete die Sitzung um 12 1/2 Uhr.

Zunächst wurde die Beratung des Kultusetats fortgesetzt.

Hg. v. Gohler (Konf.): Wenn wir diesen Kultusetat mit den früheren vergleichen, so empfinden wir ein Gefühl der Genugthuung darüber, daß es möglich gewesen ist, die Ausgaben für den Kultusetat fast in derselben Höhe wie in den vorangegangenen Jahren zu halten. Ein Beweis dafür, daß der preussische Staat nicht nur den Willen, sondern auch die Mittel hat, den

Kulturbedürfnisse unseres Volkes

auch in der jetzigen Zeit des Krieges und der Kriegsnot in vollstem Umfang zu befriedigen zu tragen. Wir haben das Bewußtsein, gerade in dieser Zeit gepreigt zu haben, daß wir Deutsche, was Kultur und Geistigkeit anbelangt, hinter den manchen Völkern stehen, von denen man jetzt spricht. (Zusammenruf.) Diese Genugthuung hat man ganz besonders, wenn man in der Lage gewesen ist, draußen in Frankreich aus eigener Erfahrung die vielgerühmte französische Kultur an Ort und Stelle mit unserer deutschen Kultur zu vergleichen, von der russischen ganz zu schweigen. Wenn ich die Ausgaben auf kirchlichen Gebiete ins Auge fasse, so möchte ich ein Wort der Anerkennung und des Dankes an unsere Feldgeistlichen

rücken, die ihre schöne Aufgabe mit der größten Aufopferung erfüllt haben. Wer es erlebt hat, wie unsere Soldaten an Gotteswort hinstreben und wie viele, die sich in

Frieden von Gott entfernt haben. Ich wieder zu dem geachteten haben, wird wohl durchdringen sein, von der Fähigkeit unserer Soldatenschaft. Bei unseren Hochschulen und Schulen müssen wir das Gefühl der Verantwortung darüber empfinden, daß es gelungen ist, trotz der Schwierigkeit der Zeit überall das Schöne aufrecht zu erhalten. Die Universität Frankfurt sollte möglichst bald eine theologische Fakultät erhalten. Von 39 000 Studenten sind 16 500 und von 28 000 Primanern 20 000 zu den Schulen geblieben. Eine Frage, die uns früher hier oft beschäftigt hat, die Zulassung von Ausländern an unsere Hochschulen dürfte jetzt wohl erledigt sein. Wir werden in dieser Beziehung sehr viel zurückhaltender als früher sein müssen. Die Idee der Kinderherberge muß auch von Staats wegen gefördert werden. Noch ein Wort über Kunst und Wissenschaft! Es genügt die einfache Feststellung, daß kein einigermaßen konsequenter aus dem aufklärten Ausland über die Grenze fortgedrückt ist, daß im Gegenteil unversehrt alles geblieben ist, um die Kunst- und Wissenschaften zu fördern, soweit es irgend die Kriegführung gestattet. Ich hoffe, daß aus dem Kriege ein dauernder Gewinn für unsere Kunst hervorgehen möge, daß eine Zeit des Aufschwungs unserer deutschen Kunst erleben möge, und daß, wenn wir in künftigen Jahren wieder größere Summen in den Einzelteilen, die der Arbeit einer neuen Generation, ersten deutschen Kunst sein mögen. (Beobachter-Beifall.)

Dr. Kaufmann (Centr.): Es herrscht darüber volle Übereinstimmung, daß dieser Krieg ähnlich wie andere ein glänzendes Zeugnis unserer preussischen und deutschen Volksschule darstellt. (Aufstimmung.) Denn die großen Massen, die in diesem Weltkriege blühen, sind durch die Volksschulen hindurchgegangen. Auch die Eisenbahn hat zu dem glänzenden Erfolge beigetragen. Als ein weiterer Faktor tritt hinzu die

soziale Fürsorge,

die unser Vaterland gerade für die unteren Stände unseres Volkes eingerichtet hat und um die uns andere Völker mit Recht beneiden. Man hat in den ersten Jahren über die Leistungen unserer Jungmannschaften geklagt; aber die Tage von Osnabrück, wo sie in den Kampf und in den Tod gingen mit dem Rufe „Deutschland, Deutschland über alles“, haben bewiesen, daß ihre Bewehrung nicht bloß ein fahriges jugendliches Aufbegehren, sondern daß sie eine geordnete, geordnete Kraft sind. Auch das wird ein Zeichen sein, daß in Zukunft in jeder Aula ein Ehrenplatz haben sollte. (Beobachter-Beifall.) Die letzten Monate haben bewiesen, daß wir trotz aller Meinungsstärkung uns verstehen, wenn die Ehre und die Ehrentätigkeit des Vaterlandes es erfordert. (Beifall.) Auch wir hoffen, daß unsere Kunst, auch die Dichtkunst, sich von den fremdlandischen Aufgaben befreit, namentlich das Liebesepos von englischer Art aufhebt, und eine deutsche Wiedererweckung erfährt. Wir dürfen hoffen, daß unser Volk gelauter und gereinigt zu einem neuen Frühling in der Zukunft heranzuwachen und für die ganze Welt werden die geistig hochgebildeten, hochgebildeten, sittlichen, realistischen, wahren Deutschen werden. (Beobachter-Beifall.)

Abg. Dr. Gans (Rechtl.): Wir dürfen hier kein Wort darauf, daß zu allen Zeiten Kräfte eine Stätte der Pflege von Kunst und Wissenschaft und Schule gewesen ist. Wir haben gewiß keinen Anlaß, den Vorwurf des Vorborismus zurückzuweisen. Ein solcher Vorwurf bringt uns nur zum Lachen. (Aufstimmung.) Gerade unsere Gelehrten betätigen ihren Vorborismus dadurch, daß sie ihre Kunstinstitute zu Hochschulen herabwürdigen. In den Lazareten muß unsere Soldaten mehr Sorgfalt zu Teil werden. Neue Heile müssen unsere Schulen gestiftet werden: Erziehung zu deutschen Persönlichkeiten; dann wird deutsche Kultur und deutsches Leben für alle Zeit gesichert sein.

Abg. Witzke (Freiw.): Wenn unsere Feinde uns bis jetzt nicht haben bewegen können, so rechnen sie darauf, daß sie uns in Zukunft doch besiegen werden, weil sie die größeren Zahlen und mehr Milliarden haben als wir. Wir haben geglaubt, daß es nicht an den großen Zahlen liegt, sondern vielmehr an der Volkstucht und an der Schulung des Heeres. Wenn auch die Macht der Feinde stark ist, unerlässlich ist der Vorn der deutschen Kraft, die innere Festigkeit des deutschen Volkes und seiner Soldaten, die Festigkeit, die beruht auf seiner Erziehung in Kirche, Schule und Heer.

Abg. Eichhoff (Fortf. d. V.): Dieser ganze Rufstakt macht nicht den Eindruck eines Krieges, er ist der glänzendste Beweis für die gelunden Zustände des Vaterlandes im Kriege. (Sehr richtig!)

Abg. Hanfisch (Soz.): Ich werde den Notwendigkeiten des Bürgerkriegs folgen. (Beifall.) Ich bin der Meinung, daß es

im Interesse des Vaterlandes

liegt, den inneren politischen Kampf ruhen zu lassen, im Interesse des Vaterlandes, das ebenso das sozialdemokratische Vaterland ist, wie es für das Vaterland ist. Keiner Partei liegt der Sieg mehr am Herzen, wie der deutschen Sozialdemokratie. (Beobachter-Beifall.) Wenn erst wieder der Friede da sein wird, wenn nach Ermöglichung eines friedlichen, ehrenvollen geschiedenen Friedens

(Witzke, hört! und Beifall bei den bürgerlichen Parteien) der Boden bereitet sein wird, auf dem die inneren politischen Kämpfe geführt werden können, dann werden wir unsere alten Forderungen mit Nachdruck erheben. Der Klassenkampf darf und wird nicht aufhören, aber er wird in einem ganz anderen Geiste geführt werden müssen. Wir betrachten es als eine Schmach, wenn wir von feindlichen Ausländern als Sünden und Barbaren bezeichnet werden, und wir erheben Anspruch darauf, daß wir ein kulturelles Volk ersten Ranges sind. Man hat uns Vaterländer genannt. Das ist ein schimpflicher Vorwurf, daß wir ein kulturelles Volk ersten Ranges sind. Wir haben in der deutschen Kultur den unerlässlichsten Quell kultureller Entwidlung. Wir fühlen uns als Deutsche, aber auch als deutsche Sozialdemokraten.

Abg. Gumbert (Soz.): Trotz der schwierigen Verhältnisse ist es uns möglich gewesen, einen Etat aufzustellen, der geeignet ist, die

höchsten Vorwürfe unserer Feinde

zu widerlegen. Ich danke den Vorrednern für das Lob, das sie unserer Schule gewollt haben. Von den Ausführungen des Vorredners ist mir nichts erwandert, es wird alles nach dem Kriege wohlwollend geurteilt werden. Wir haben während des Krieges den Betrieb an Universitäten, höheren Schulen und Volksschulen leider aufrechterhalten und geduldet, ihr weiter aufrecht zu erhalten. Nach dem Kriege werden wir viel Neues aufzubauen, viele Schäden zu beseitigen und manche Lücke aufzufüllen haben. Die

Ergebnisse und Erfahrungen des Krieges

werden auch für die Schule eine dauernde Bedeutung haben. (Beobachter-Beifall.)

Der Kullstet wurde genehmigt, desgleichen ohne Debatte der Anstalt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1½ Uhr: Aufsicht, Etat der Anstaltskommission.

Schluß 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Ausweisung neutraler Staatsangehöriger aus dem Saaigau.

Nach Baseler Blättern sind die am 10. Februar aus dem oberelsässigen Operationsgebiet ausgewiesenen Angehörigen der neutralen Länder in den letzten Tagen der vergangenen Woche zur Abreise freigelassen worden. Die in Basel eingetroffenen Schweizer, deren Zahl ohnehin klein war, äußerten sich in Worten lebhafter Genugtuung über die von den deutschen Behörden ihnen erwiesene Art der Behandlung während der 14tägigen Quarantäne.

Die deutsche Verwaltung in Belgien.

WTB. Berlin, 3. März. Zur Charakterisierung der deutschen Verwaltung in Belgien läßt sich der „N.-A.“ aus Brüssel berichten: Die französische Nachricht, daß dem Kardinal Mercier erst in der vergangenen Woche die Erlaubnis erteilt worden sei, Belgien zu verlassen, sei falsch. Der Generalgouverneur gestattet schon im Dezember dem Kardinal die größte Bewegungsfreiheit. Obendrein erhielt der Kardinal als erste Zivilperson den neu eingeführten log. Generalpass, der seinem Inhaber ohne jede Formalität erlaubt, im ganzen okkupierten Belgien mit der Bahn, dem Automobil aber mit einem anderen Gefährt zu reisen.

Ausland.

Der englische Westausland.

WTB. Berlin, 3. März. Die Zahl der Ausländern im Einzelhandel beträgt, wie die Morgenblätter nach dem „Daily Chronicle“ mitteilen, jetzt 20 000. Ob sich die Stimmung erfüllt, daß sich die Auslandsbewegung durch die bereits grundsätzlich zugestandene Lohnerhöhung mit Ende der Woche beilegen lasse, heße dahin.

WTB. London, 3. März. Die „Times“ melden aus Glasgow: Die Ausländer hielten Versammlungen ab, in denen die Leistung der Gewerkschaften den Streikenden den Ernst der Lage betonte. Trotzdem zeigten die Streikenden wenig Lust, die Arbeit wieder aufzunehmen. In zwei von den letzten Versammlungen wurde beschlossen, die Arbeit sofort aufzunehmen; die anderen gelangten zu keinem Beschluß. Man glaubt jedoch, daß die Ausländer dem Rate der Leistung folgen werden und hofft, daß in einigen Tagen der gesamte Ausland beendet sein wird.

Lebensmittelknappheit in Schweden.

T. U. Stockholm, 2. März. Das schwedische Landwirtschaftsministerium richtet an die bäuerliche Bevölkerung ein Zirkular, in dem zur Abhilfe der Lebensmittelknappheit besondere Anweisungen für die bevorstehende Aussaat gegeben werden. Die Anweisungen fordern insbesondere eine ausgedehnte Anpflanzung von Frühjahrsweizen unter Einsparung der Ackerfruchtbarkeit, sowie größere Anpflanzung von Kartoffeln, Mohrrüben und der schwedischen Kohlrübe.

T. U. Stockholm, 2. März. Der Chef der Inspektion des schwedischen Bahnwesens Hojer hat in Stockholm auf Rechnung der hiesigen Staatsbahn 20 000 Tonnen Brickets und 72 000 Tonnen Koks, lieferbar ab August, für 2 200 000 Kronen gekauft. Der Transport geschieht auf deutschen Dampfern, die nur noch den Kaiser-Wilhelm-Kanal passieren dürfen. Bei der Wahl zwischen Almdorf und Emden als Lieferungsplatz entschied sich die schwedische Bahnerwaltung für die Lieferungs- und Lagerungsplatz Emden.

Fleischausfuhrverbot für Dänemark.

a. B. Kopenhagen, 3. März. „Nationaltidende“ erzählt von zuverlässiger Stelle, die dänische Regierung erwäge die Frage eines baldigen Erlasses eines Fleischausfuhrverbot, da die jetzige Steigerung der Fleischausfuhr seit dem Kriegsausbruch weite Kreise benutzigt habe. Bei den Ermüdungen der Regierung spielt die Frage der Größe des jetzigen Viehbestandes eine ausschlaggebende Rolle.

Sombornatensperren in Newyork.

WTB. Newyork, 3. März. Hier wurde ein Mann verhaftet, der angeblich verurteilt hatte, eine Bombe in die hiesige St. Patrick-Kathedrale zu werfen. Die Polizei glaubt, daß der Mann in Verbindung mit einem Komplott steht, dessen Zweck ist, die Kirchen zu terrorisieren.

Halle und Umgebung.

Halle, 4. März.

Kriegslehrgang für Frauen.

Zu dem Kriegslehrgang, den der Frauenvorstand der Provinzial-Gesellschaft am 10. und 11. d. Mts. im Stadtmuseum, Magdeburg, Gesellschaftsstraße, veranstaltet wird, sind Anmeldungen in erfreulicher Anzahl eingegangen. Ein harter Besuch war bei der Wältigkeit, die die Sache für unter ganzes Volk hat, in auch vorzuzusetzen.

Die Vorträge werden vormittags und nachmittags, von 10 bis 1 Uhr und ab 4 Uhr, stattfinden. Es werden zu sprechen: Professor Dr. Schreiber, Leiter des Kranienhauses Magdeburg; Eubenburg, über „Ernährungsfragen“; Frä. Reje Wiener über die daraus erfolgenden praktischen Maßnahmen für die Kriegszeit. Zu einem Vortrag über „Obst- und Gemüselkultur“ ist der von der Landwirtschaftsamt ermittelte Direktor der Provinzial-Obst- und Gartenschule, Herr Müller, bestellt, gewonnen worden. Weiter „Vollständig und Rationierung“ während des Krieges zu reden, hat Herr Direktor Bock von der Zentral-Gesellschaft-Anstalt der Landwirtschaftsamt übernommen. Auf besonderen Wunsch von Landfrauen soll auch über „Fütterung, Tränkung und Abwehrhaltung“ verhandelt werden. Frä. Bibran-Caldorf wird über „Die wirtschaftliche Aufgabe der Landfrauen in der Kriegszeit“ reden. Dr. Weller-Magdeburg wird sprechen über „Die Rationierung des Gewerbetreibenden“; die Nebenprodukte der Gasbereitung, sowie ihre Ausnutzung für die Kriegszeit, Kokssteine-Gaben in Kichen- oder Zimmeröfen“. An die Vorträge sollen sich Ausfragen zur Beantwortung aller Fragen an-

schließen. Die Kursteilnehmerinnen werden ferner zu einer Besichtigung vom Nationalen Frauenratung einrichtiger Kriegsofen ausgeführt, um nötigenfalls zu Hause gleiche Maschinen treffen zu können.

Es ist nochmals darauf hinzuweisen, daß alle Berufungen kostenlos sind und daß die Teilnehmerinnen auf Wunsch in Privatwohnungen aufgenommen werden. Weitere baldige Anmeldungen sind zu richten an den Frauenvorstand der Provinzial-Gesellschaft, Magdeburg, Postenstr. 4. Das erhellte Programm wird noch bekanntgegeben.

Naturen.

Auf den Wäldern von Masuren liegt das Leben grüne Stille. Als ob aus der Schlachten Szenen nimmer neues Leben quille. Seemilch schleift es und verlässt wie ein Wintraum durch die Lande, kaum ein sazes Atemholen hebt des Sees Braut zum Strande. Trümmer sind die Eichelungen, und die Felser hind ver schlagen, Wo der Stirt sein Lied singend, wandern nun verhasste Klagen . . .

Zwischen Heide und Madscher hat der Heiden Aushäute, Und die Sonne als Verzoger überlagert ihr lebetes Bette.

Und der Birken Kräusenmaße geistern durch das Reich der Toten, Dräunend noch behängt vom Stabe, der jo oft den Feind erschroten.

Und des Seines stolze Deere schlafen im Masurenwalde, Taufend Augen, todeslere, Karren in die Dämmerkabe.

Wenn der Abendsonne Glutem sich auf Wald und See ergoßen, Sieht man noch die Föhren bluten vom dem Blut, das hier geflossen.

Nichts bricht rings die Einsamkeiten als des Windes leises Weben, Als im Grund ein Schattengaliten, als ein Seufzer aus dem Seen . . .

Kurt v. Hofschiedt.

Hus dem Leserkreise.
(Alle die Beschäftigten unter dieser Ueberschrift abennimmt die Redaktion ferner in Verantwortung für die hier in die Beilage des 8. 2. 1918, 2 des Vorkrieges in vollem Umfange der Einhaber verantwortlich.)

Die Brotmarkenausgabe in Berlin.

Die Redatoren der Berliner Gemeindebehörden alle Leistungen von 170 Brotmillionen übernehmen. Jeder Bezirk umfasst 11 000 Menschen. Ehrenamtliche Hilfskräfte jeder Art arbeiten bei der Verteilung mit. Bestellt würde diese Art auch hier zu erwägen.

Provinzial-Nachrichten.

V. Westphalen, 3. März. (Zur Bierpreis-erhöhung.) Der Verein der Gastwirte von Westphalen und Umgegend befragt in seiner letzten Monatsversammlung folgende Resolution: Der Brauerei-Verein Westphalen, dem auch die hiesigen Brauereien als Mitglieder angehören, hat laut Sachammachung in den hiesigen Tagesblättern beschlossen, vom 1. März d. Js. ab die Preise für Pilsener zu erhöhen. Wir erheben insbesondere gegen die uns unangenehm erscheinende Erhöhung der Pilsenerpreis-Einheits, da das Gastwirts-gewerbe ohnehin schon mit vielen Sonderpreisen belastet ist, und weil in den letzten 8 Jahren als Folge der hiesigen Preiserhöhung ein durchschnittlicher Aufschlag von ca. 50 % vorbestattet seitens der Brauereien aufweist wurde, einen weiteren Aufschlag zu ertragen nicht mehr imstande sind. Eine Abwägung des Aufschlages an die Gäste halten wir in der jetzigen erlaubten Zeit, wo jeder Haushalt auf den Pilsener rechnen muß, für ungeschicklich. Dagegen liegen wir auf dem Standpunkt, daß die Brauereien, als die wirtschaftlich Schwächeren, sehr wohl in der Lage sind, durchzuhalten, zumal sie mit Rohmaterialien, wie Malz usw., zu noch alten Preisen auf längere Zeit hinaus eingekauft sind und die jetzigen Bierpreise weit über die Zollsätze von 1906 und 1909 hinausgehen. Einer künftigen Erhöhung der Pilsenerpreise indes haben wir impenitent gegenüber, da hierdurch der Aufschlag des Handels mit Pilsenerbieren und dem damit verbundenen mehr Einfluß geboten werden könnte! Außerdem wurde eine Kommission gebildet, die mit den Brauereien am Orte in Unterhandlungen treten soll. Bei ablehnendem Bescheid der letzteren wird eine in nächster Woche stattfindende Versammlung über weiter zu unternehmende Schritte Beschluß fassen.

Westphalen, 2. März. (Kriegsgefangene.) Dem Vernehmen nach sollen auf dem Kurier- und Meldeamt zu Gottesloben müßige Kriegsgefangene beschäftigt sein.

Bauten a. M., 3. März. (Das Fest der goldenen Hochzeit) konnte am 27. Februar das Schulmodernmeister Karl Weichner's Ehepaar in voller Rüstigkeit feiern. Nachdem das Jubelpaar in der hiesigen Kirche eingekauft worden war, überreichte Herr Oberpfarrer Göbde das feierliche Geschenk von 50 Mark. Ferner spendete die Stadt durch Herrn Stadtvorordnetenrath Herrndorf 30 Mark und Herr Kammhof von Gemeindevorstand eine Prachtfeier.

Westphalen, 28. Febr. (Zugang von der Frühjahrsarbeiten.) Das Ministerium hat die Beschäftigtenstellen ernannt, Fortbildungsschüler, die beim Beginn der Frühjahrsarbeiten in der Landwirtschaft helfen müssen, auf Nachrichten in den nächsten Monaten vom Besuch der Fortbildungsschule zu berichten.

Westphalen, 26. Febr. (Die Wirtschaften in der Kreisstadt.) Die Einwohnerebene zeigte sich gestern wiederum auf dem hiesigen Wochenmarkt. Trotz der hinaufgeleiteten Höchstpreise von 350 M. auf 550 M., der doch wahrlich als ein jeder anständiger Preis für die Erdäpfel bezeichnet werden muß, gibt es immer noch Leute, denen dieser Preis nicht hoch genug ist und die versuchen, die Postage durch noch höhere Preise auszunutzen. Beantworte den Markt zu unzulässigem Gewinn, die nur durch Einrückten der Polizei ins Ende fanden. Auch die Preise für Gemüse waren außerordentlich hoch und unerschwinglich zu bezeichnen. Beispielsweise wurde für einen Krautstrahl, der sonst mit 20 M. bezahlt wurde, das drei- und vierfache verlangt!

